

Ein kleiner Tattoo-Nachschlag gefällig?

UPDATE • SMILIN DEMONS • MANNHEIM

Vor einigen Jahren hatten wir über dieses Studio berichtet. In der Zwischenzeit ist viel passiert.

Gut fünf Jahre ist es nun her, dass wir über Marcus Blachny alias Marcuse und sein Mannheimer Studio "Smilin Demons" berichtet haben. Da wollten wir doch mal nachfragen, was der Ausnah-

niel Novais aus Brasilien oder Mike Godfrey aus den Staaten. Die Liste könnte man fast noch endlos weiterführen. Und dann ist da natürlich auch noch Thomas Schehr. ebenfalls ein hervorragender Künstler, der

diese Stilrichtung?

Marcuse: Zum einen, weil der asiatische Stil für mich die ästhetischste Form der Tätowierung darstellt, aber auch, weil er fast unendlich von der Motivauswahl ist, was man



mekünstler und "Asia-Spezialist" mittlerweile so treibt. Bei unserem Treffen ging es dann aber teilweise recht weit über seine Arbeit als Tätowierer hinaus. Lasst euch überraschen.

Wenn man ein Studio als "international" bezeichnen kann, dann sicher das "Smilin Demons". Immer wieder trifft man dort auf erst-



klassige Künstler aus aller Welt, wie Horitoshi aus Japan, Yang Zhun aus China, Da-

seit fast drei Jahren fest bei Marcuse arbeitet. Es ist also ganz schön viel los im "Smilin Demons" Eines ist allerdings ganz beim Alten geblieben: Die ruhige Atmosphäre im Studio, die einen schnell wieder alle Aufregung vergessen lässt. (Aber ich will hier nicht von meinen neusten Erlebnissen mit der Deutschen Bahn während meiner Anreise berichten.) Die Einzigen, die im Studio wenig Ruhe finden, sind diejenigen, die dort arbeiten. Allen voran Marcuse selbst. Aber so ist es nunmal, wenn man so gefragt ist. Deshalb ziehen wir auch die private Umgebung seiner Wohnung vor, wo er mir schließlich einige Einblicke in seine Arbeit, aber auch in seine generelle Denkweise gibt. Und los geht's:

Tattoo-Spirit: Marcuse, du zählst in Deutschland zu den besten Asia-Spezialisten überhaupt. Wie kam es zu deiner Vorliebe für in anderen Stilrichtungen nicht so hat. Wirklich entstanden ist mein Interesse nach meiner Ausbildung bei "Crazy Greg" in Heidelberg, als ich die Möglichkeit hatte, bei Luke Atkinson (Checker Demon, Stuttgart) zu arbeiten. Dort konnte ich den Stil zum ersten Mal "live" erleben. Denn es ist ein großer Unterschied, ob man sich die Motive auf Bildern anschaut oder ob man sie "live" sieht, wo sie erst ihre volle Kraft entwickeln. Deshalb kann man auch ruhig sagen, dass bei mir viel von Luke kommt.

T.S.: Achtest du bei deinen Tätowierungen auf eine korrekte Zusammenstellung der einzelnen Elemente im traditionellen Sinn? Spielt das in Europa überhaupt eine große

Marcuse: Nein, in meinem Fall bestimmt nicht. Ich sehe schon zu, dass die einzelnen Figuren zusammenpassen. Aber ich bin kein Tätowierer, der voll und ganz nach

der japanischen Tradition lebt und bestimmte Motive nur so und nicht anders zusammenstellt. Ich bin eher jemand, der die einzelnen Elemente interpretiert und sie dann so zusammenstellt, wie es mir gefällt. Nach meinem ästhetischen Empfinden. Ich bin also kein traditionell japanischer Tätowie-

T.S.: Gibt es Motive, die du besonders gerne magst?

Marcuse: Was ich relativ oft und gerne mache, sind buddhistische Motive, die ich öfter auch mit indischen Motiven mische. Das sogar am liebsten gestochen. Mittlerweile sehe ich das aber anders. Ich denke, dass man sein Gehirn für bestimmte Richtungen trainieren kann. Und die sollten eigentlich immer positiv sein. Aber das ist nur meine persönliche Sicht der Dinge.

T.S.: Spielt Buddhismus auch in deinem Leben eine große Rolle?

Marcuse: Also ich würde mich jetzt nicht als Buddhist bezeichnen, aber ich mag die buddhistische Philosophie, die in meinem Leben auch sicherlich eine Rolle spielt. Z.B., dass alles vergänglich ist, sich alles verdamit zusammen, dass dort alles ganz anderes ist, und es wichtig ist, im Bewusstsein auch andere Länder und Völker zu sehen. Witzigerweise sind Gasttätowierer, die zu mir kommen, ganz genauso von Deutschland fasziniert. Eben weil es für sie genauso ein anderer Eingang von den Wahrnehmungen her ist, die ich in Asien habe. Man sieht neue Sachen und gewinnt neue Eindrücke, was ich als sehr wichtig empfinde. Obwohl die Gangart der Menschen fast überall die gleiche ist und es fast überall dieselben Probleme gibt. Da wiederum ist



zeigt auch wieder, dass ich kein traditionell japanischer Tätowierer bin. Worauf ich bei meinen Tätowierungen aber achte, ist, dass sie eine positive Wirkung haben. Weil ich längerfristig über das Leben meiner Kunden nachdenke, welches sich im Lauf der Jahre ja auch verändert. Sie darf zwar ruhig eine aggressivere Gangart haben, muss aber auch Irgendetwas beinhalten, zumindest von der Ästhetik her, dass sie positiv rüberkommt. Wenn man nur blutrünstige, grauenvolle, negative Motive auf seinem Körper trägt, glaube ich, dass dies später auch zu Problemen im Kopf führen kann. Das soll jetzt aber nicht heißen, dass solche Tätowierungen nicht auch ihre Berechtigung hätten. Früher habe ich sie selbst

ändert und du Schwierigkeiten hast, wenn sich dein Leben nur um materielle Dinge dreht. Das Leben ist ja auch so ein bisschen die Tragödie des Menschen. Natürlich kann man vorausplanen und vorsorgen. Letztendlich kann man sich aber nie wirklich sicher sein, wann es endet oder sich verändert. Wichtig ist, dass man verantwortungsvoll mit seinem Leben umgeht, sich dabei aber auch immer bewusst ist, dass alles ziemlich schnell wieder vorbei sein

T.S.: Du bist ja sehr häufig in Asien unterwegs. Gibt es bei dir eine engere Verbundenheit zu Land. Leuten und Kultur?

Marcuse: Ja, da ist schon eine Verbundenheit, aber das hängt natürlich auch viel nichts wirklich anders. Aber bzgl. der Kultur, wie sie entstanden ist und wie man miteinander umgeht, gibt es schon extreme Unterschiede. Die Höflichkeit in Asien, macht die Sache natürlich viel angenehmer als hier in Europa, wo ich mich manchmal frage, ob wir wieder in der Steinzeit leben. Wie z.B. bei Leuten, die es total klasse finden, dich morgens schon mit einem: "Na Arschloch, wie isses?" zu begrüßen und du dir denkst: "Ja Arschloch, alles super! Die Welt ist scheiße, du bist kacke und ich hab eh kein Bock." Sich so zu benehmen, ist hier ja schon fast zu einer eigenen Kulturrichtung geworden. Da hab ich persönlich keine Lust drauf. Und wer sich so benimmt, ist bei mir auch fehl am Platz.

T.S.: Apropos Gasttätowierer. Bei dir arbeiten fast ständig erstklassige Leute aus der ganzen Welt. Wie siehst du die Zusammenarbeit mit andern Künstlern gene-

Generell hat sich die gesamte Szene in den letzten Jahren extrem stark weiterentwickelt.





rell und was bringt sie dir persönlich?

Marcuse: Das Leben eines Tätowierers sieht ja so aus, dass er sich ständig weiter entwickelt, wenn er sich nicht allzu dumm anstellt. Durch die ganzen, verschiedene Gasttätowierer, die immer hier sind und die großen Conventions, die ich besuche, ist diese Möglichkeit für mich eigentlich auch immer gegeben. Generell hat sich die gesamte Szene in den letzten Jahren extrem möglich, wenn du dich selber nicht ab schließt, stark weiterentwickelt. Früher gab es rela- immer wieder neue Einflüsse zulässt und

davon eine ganze Menge. Das ist das, was ich sehe. Eine Entwicklung ist aber nur dann

»Es ist wichtig, für alles offen zu bleiben. Und das ist auch das Interessante am Tätowieren«

tiv wenige Leute, von denen man wirklich andere Sachen studierst, um sie letztend- Marcuse: Dass man sich gegenseitig nicht

gute Arbeiten bekommen hat. Heute gibt es lich auch in deine eigene Arbeit mit einfließen zu lassen, wenn es passt. Es ist sehr wichtig, für alles offen zu bleiben. Und das ist auch tatsächlich das Interessante am Tätowieren. Du lernst nie aus. Ich suche mir aber auch immer sehr bodenständige Leute als Gasttätowierer, die wissen, wie ein Laden funktioniert, die Zusammenhänge verstehen und nicht plötzlich einen Egotrip fahren. T.S.: Was macht eine funktionierende Zusammenarbeit denn besonders aus?

behindert, sondern unterstützt. Nur so ist ein kreativer Prozess erst möglich, der ja auch wichtig ist, um seinen eigenen Weg gehen zu können. Dass man sich nicht in Form von Konkurrenz sieht. Denn das ist tödlich. Im Endeffekt würde ich sagen, dass es eigentlich der kreative Moment ist, was zählt, und dass man den am Leben hält. Und den am Leben zu erhalten bedeutet, dass du sehr klar siehst, dass jeder sein eigenes Leben hat und seinen eigenen Weg. Und es dar-

guter Absicht miteinander umzugehen. Das ist das, was wirklich wichtig ist: Die gute Absicht muss erkennbar bleiben. Dafür muss

»Es geht doch nicht darum besser zu werden im Sinne von 'über anderen zu stehen'ı

aber das Ego, welches schließlich jeder besitzt, unterdrückt oder soweit kontrolliert wer-

durchkommen. Und die sind brutal schnell da. Allein schon, wenn man sich im Studioalltag durch Kunden beeinflussen lässt, die dir z.B. sagen: "Also du bist sowieso der Beste und viel besser als der oder der." Wobei bei solchen Aussagen auch immer ein egoistisches Interesse am eigenen Vorteil eine Rolle spielt. Es geht doch nicht darum, besser zu werden im Sinne von "über anderen zu stehen". Das ist aber genau das, was man sehr oft beobachten kann. Immer dieauf ankommt kollegial, freundlich und mit den, dass die negativen Absichten nicht ses ständige nach unten Treten, um selber













nach oben zu kommen. Wobei ich mich frage: Was soll "Oben" denn überhaupt sein? Es geht darum, seinen eigenen Weg zu gehen.

T.S.: Gibt es etwas, was du dir für die Zukunft wünschst?

Marcuse: Ja, mehr Urlaub. Nein im Ernst, ich würde zwar tatsächlich gerne noch mehr reisen. Aber durch die verschiedensten Leute, aus den verschiedensten Ländern und Kulturen, die hier ständig arbeiten, ergeben sich immer wieder diese kreativen Momente, z.B. beim Zeichnen, die sehr spannend sind. Und die großflächigen Arbeiten, die vor mir liegen, machen mir natürlich auch viel Freude. Alles ist bestens.

T.S.: Danke für dieses wirklich interessante und ausführliche Gespräch.

■ Smilin Demons
Mollstr.4, 68165 Mannheim
Tel.:0621-4314774
www.smilindemons.com
www.myspace.com/smilindemonstattoo

